

Röschinger Anzeiger

(Anzeigenblatt für Rösching und Umgebung)

Der Röschinger Anzeiger erscheint wochentlich einmal und zwar jeden Samstag nach 4 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich bei Geldabholung in der Expedition 3,00 Mk., durch die Post bezogen 3,30 Mk. inkl. Zustellgebühr.



Inserate finden im Röschinger Anzeiger beste Verbreitung.
Schlag der Inseratannahme am Samstag vorm. 5 Uhr.
Preis der einmaligen Beilage 60 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg. bei Wiederholung entsprechend Rabatt.

Verantwortlich f. d. Redaktion: Hanns Dittes, Rösching.

Nr. 41.

Samstag, den 15. Oktober 1921.

3. Jahrgang.

Wochenkalender

vom 16. Oktober bis 22. Oktober 1921.

Sonntag, 16. Okt. Allgem. Kirchw.

Montag, 17. Okt. Florentin

Dienstag, 18. Okt. Lukas, Evang.

Mittwoch, 19. Okt. Ferdinand

Donnerstag, 20. Okt. Wendelin

Freitag, 21. Okt. Ursula

Samstag, 22. Okt. Kordula

Bekanntmachungen der Gemeindebehörde Rösching.

1.

Im Nachgange zum Ausschreiben im Röschinger Anz. Nr. 35 vom 3. 9. 21 wird folgende Verfügung des Reichsarb. Minist. v. 13. 9. 21 bekannt gegeben:

Aufgrund d. § 1245 Abs. 2 der RVD. in der Fassung des Gesetzes vom 23. Juli 1921 über die anderweitige Festsetzung der Leistungen und der Beiträge in der Invalidenversicherung (RVOl. S. 984) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Soweit nachstehend nichts anderes bestimmt ist, gilt für die Zugehörigkeit zu den Lohnklassen als Jahresarbeitsverdienst

bei täglicher Zahlung das Dreihundertfache,
bei wöchentlicher Zahlung das Zweihundertfünfzigfache,

bei zehntäglicher Zahlung das Dreißigfache,

bei vierzehntäglicher Zahlung das Sechszwanzigfache,

bei monatlicher Zahlung das Zwölffache,

bei vierteljährlicher Zahlung das Viersfache,
des gezahlten, auf volle Mark abgerundeten Entgelts. Anzurechnen sind ferner Gewinnanteile und andere Bezüge, die der Versicherte gewohnheitsmäßig erhält, nach dem im vo-

rangegangenen Kalenderjahre bezogenen Betrags. Für Sachbezüge gilt der nach § 160 Abs. 2 der R. V. O. festgesetzte Wert.

Für unständig Beschäftigte (§ 441 der RVD.) gilt als Jahresarbeitsverdienst das Dreihundertfache des Ortslohnes.

Diese Vorschriften treten mit dem 1. Okt. 1921 in Kraft.

Beispiele;

a.) Ein Arbeiter bezieht 35 M Wochenlohn und freien Unterhalt — Kost und Wohnung —. Der Wert der Sachbezüge — Kost und Wohnung — ist vom Versicherungsamt auf 5 M für den Kopf und Tag festgesetzt. Der Jahresarbeitsverdienst berechnet sich wie folgt:

52 mal 35 M (Barlohn ist 1820.— M

365 mal 5 M (Wert d. Sachbez.) ist 1825.— M

Summa: 3645.— M

Mit diesem Verdienste fällt er unter Lohnklasse C (3000—5000 M) und es muß daher eine Beitragsmarke zu 5.50 M für jede Woche verwendet werden.

b.) Ein Diensthote bezieht neben Kost und Wohnung monatlich 80 M Barlohn:

Der Wert der Sachbezüge — Kost u. Wohnung — ist vom Versicherungsamt auf 4.50 M für den Kopf und Tag festgesetzt.

Hienach berechnet sich der Jahresarbeitsverdienst aus

12 mal 80.00 M (Barlohn) ist 960.— M

365 mal 4.50 M (Wert d. Sachbez.) ist 1642.50 M

Summa: 2602.50 M

es sind also Beitragsmarken der Klasse B (1000—3000 Mark) im Werte von 4.50 M wöchentlich zu verwenden.

Der Wert der Sachbezüge beträgt derzeit 6 M täglich für männl. Versicherte, 5.50 M täglich für weibl. Versicherte bei voller Verpflegung mit Wohnung.

Rösching, den 15. Okt. 1921.

Lindl, Bürgermeister.

Interessantes aus dem Leben:

Ein verhängnisvoller Windstoss.

Im Jahre 1878 lebte in der Stadt Medford im nordamerikanischen Staate Massachusetts ein französischer Gelehrter Namens Leopold Trouvelot. Er beschäftigte sich mit dem Studium der Insekten Amerikas und ließ sich eines Tages zu Studienzwecken und zum Vergleich mit amerikanischen Schmetterlingsarten aus Europa von einem Freunde Eier des sogenannten Schwammspinners schicken, da diese Schmetterlingsart damals in Massachusetts noch nicht bekannt war.

Der Schwammspinner ist ein schlimmer Schädling; er ist fast noch gefährlicher als die sogenannte „Nonne“, welche bei uns in Deutschland schon ganze Wälder verwüstet hat. Der Schwammspinner ist namentlich deshalb so gefährlich, weil er nicht nur, wie die „Nonne“, Fichten und Kiefern, sondern alle Bäume anfällt und weil sich selbst unter den schwierigsten Bedingungen aus diesen Eiern Raupen entwickeln.

Der europäische Freund Trouvelots hatte ein ganzes Nest von Schwammspinneiern, die man in faustgroßen, sack- oder traubenartigen Ansammlungen findet, in Watte gepackt und in einer Schachtel an den französischen Gelehrten gesandt. Gleich nach der Ankunft hatte Trouvelot das Paket ausgepackt und die Watte mit den Schmetterlingseiern auf seinen Schreibtisch gelegt, neben dem sich das offene Fenster befand. Als Trouvelot wieder in sein Zimmer zurückkehrte, dachte er nicht gleich an die Schmetterlingseier, da er etwas anderes zu tun hatte und erst gegen Abend bemerkte er den Verlust und suchte nun eifrig im Zimmer danach. Er fand sie aber nicht und entdeckte erst einige Tage später die Watte im Garten; jedoch enthielt dieselbe nur noch einen geringen Teil der Schmetterlingseier. Diese genügten dem Gelehrten, um seine Versuche zu machen und er nahm an, daß die anderen zu Grunde gegangen seien.

Ein Jahr später bemerkte Trouvelot in seinem Garten Raupen des Schwammspinners, was ihm deshalb auffiel, weil, wie bereits erwähnt, diese Schmetterlingsart in Massachusetts bisher noch nicht vorgekommen war. Im nächsten Jahre hatten sich die Raupen bereits derartig vermehrt, daß Trouvelot selbst bange wurde und er sich veranlaßt sah, der Staatsregierung von Massachusetts von dem Vorhandensein der Raupen Mitteilung zu machen. Da man aber nicht wußte, welcher böser Schädling der Schwammspinner ist, lachte man über die Anzeige des närrischen Gelehrten und gab ihr weiter keine Folge. Kurze Zeit darauf kehrte Trouvelot nach Paris zurück und man hörte in Massachusetts, speziell in Medford, nichts weiter von ihm.

Zehn Jahre lang hatten die Schwamm-

spinner Zeit, sich zu vermehren, ehe man etwas Besonderes merkte. Die Raupenplage zeigte sich zwar in dem Garten des Hauses, das Trouvelot bewohnt hatte, schließlich waren auch die Nachbargärten in der Markenstraße, in der das Haus stand, verseucht, allein im allgemeinen spürte man noch nichts von dem unheimlichen Gast. Im Jahre 1889 aber drohten die plötzlich massenhaft austretenden Raupen die ganze Ernte zu vernichten; ja, die Bevölkerung dachte daran, die Stadt zu verlassen. Straßen und Trottoire waren schlüpfzig von den zertretenen Raupen; von den Bäumen und Dächern fielen sie den Leuten auf die Köpfe. Die Raupen krochen in die Wohnungen, drangen in jede Ecke ein und gestatteten den Einwohnern kaum noch, ihre Betten zu benutzen. In den warmen Sommernächten verbreitete sich dabei ein fürchterlicher Geruch, man mußte im Juni in Medford schließlich alle Geschäfte einstellen, und die Bewohnerschaft widmete sich ausschließlich der Raupenjagd. Mit Wasser, mit Petroleum, mit giftigen Gasen und Feuer ging man den Schädlingen zu Leibe, ohne irgend einen sichtbaren Erfolg zu erreichen. Die Regierung von Massachusetts wendete sich an das Staatssekretariat für Landwirtschaft in Washington und hier stellten die Gelehrten fest, daß die Raupen die des Schwammspinners, eines der gefährlichsten Wald- und Baumverwüster Europas seien. Nunmehr bekam die Regierung von Massachusetts Angst und bewilligte 100000 Mark für die Vertilgung der Eier, Raupen und Schmetterlinge. Es begann ein regelrechter Krieg gegen den Schwammspinner. Gegen hundert Mann zogen als bezahlte Raupenjäger der Regierung in Medford und der Umgegend umher und ihre Aufgabe war es, die Wälder, Obstgärten und einzeltstehenden Bäume nach Raupen, Eiern und Puppen abzusuchen.

Der Sommer 1890 kam und es zeigte sich, daß die Raupenplage nicht nur nicht abgenommen, sondern sich noch gesteigert hatte. Jetzt war nicht nur die Stadt Medford, sondern die ganze Umgegend von der Raupenplage befallen. Die Regierung setzte 200000 Mark zur Vertilgung der Schädlinge aus. Die gesamte verseuchte Gegend wurde in Distrikte eingeteilt, jeder Distrikt erhielt einen Inspektor, dem eine Anzahl von Raupenjägern zugeteilt wurde und mit dem größten Eifer widmete man sich der Vertilgung der Tiere. Große Hoffnungen setzte man auf Schmetterlingsfallen, die irgend ein kluger Yankee erfunden hatte. Aber obgleich man in diesen Fallen die Schmetterlinge zu Zehntausenden fing, nahmen sie doch nicht ab und die Raupenplage nahm kein Ende.

Der Winter zum Jahre 1891 war sehr

streng und man war überzeugt, daß die Kä-
 te auch den Eiern und den Puppen der
 Schwammspinner den Garau machen würde.
 Man hatte eben noch keine Ahnung von der
 Fähigkeit und Lebensfähigkeit des Schäd-
 lings. Im Jahre 1891 erwies es sich, daß
 das Ferrein, das von der Raupenplage be-
 fallen war, sich verdreifacht hatte. Durch Wa-
 gen, durch Ladungen von Heu und Stroh,
 welche unter Bäume dahin fuhren, auf denen
 die Raupen saßen, wurden die Tierchen mei-
 stenweit hin verschleppt. Endlich entschloß sich
 am Ende des Jahres 1891 die Regierung
 des Staates Massachusetts, die Summe von
 100 000 Mark aufzuwenden, um der Plage
 ein Ende zu machen. Man sperrte die Gegen-
 den, welche von den Raupen befallen waren,
 zum Teil vom Verkehr ab. Tiere, Wagen u.
 Frachtladungen, die aus der Raupengegend
 kamen, wurden auf das sorgfältigste unter-
 sucht und desinfiziert. Und doch wären alle
 Bemühungen vergeblich gewesen, wenn man
 nicht im vergastem Petroleum endlich ein
 Mittel gefunden hätte, um den Raupen und
 Schmetterlingen energisch zu Leibe zu gehen.
 Zehn Jahre noch, bis zum Jahre 1901, hat
 es gedauert, bis der Staat vollständig von
 den Raupen befreit war und mehr als eine
 Million Mark hat allein dem Staate Massa-
 chusetts der Windstoß gekostet, der die Rau-
 penzener von dem Arbeitsütsche des Gelehrten
 Trouvelot in Medford in den Garten schleu-
 terte.

Spielkarten

Immer stets auf Lager.

Hanns Dittes, Buchdruckerei



Für

Brautleute

empfehle ich schöne, lederne

Gebetbücher

Hanns Dittes.



Gottesdienst = Ordnung

vom 16. bis 23. Okt. 1921.

Sonntag: 2 Uhr feierl. Rosenkr. u. gef. Vi-
 tanei.

Montag: 7 Uhr Austeilung der hl. Kommu-
 nion.

8 Uhr in der Pfarrkirche Vigil (Laudes)

Seelenamt und Libera f. die Verstorbenen
 der Mark: Gemeinde Kösching.

8 Uhr in Hepberg hl. Seelenamt f. die
 verstorbenen der Gemeinde Hepberg.

2 Uhr d. hl. Rosenkranz.

Dienstag halb 7 Uhr comb. Stiftsmesse u. Ro-
 senkranz.

7¹/₄ Uhr hl. Lobamt f. Ludw. und Anna
 Dimpel.

Mittwoch: halb 7 Uhr comb. Stiftsmesse und
 Rosenkranz.

7¹/₄ Uhr Stifts-Requ. für Gg. Kaufner.

Donnerstag: 7¹/₂ Uhr comb. Stiftsmesse und
 Rosenkr.

7¹/₄ Uhr comb. Stiftsmesse u. Prozession.

Freitag: 7¹/₂ Uhr comb. Stiftsmesse u. Ro-
 senkranz.

7¹/₄ Uhr hl. Seelenamt f. Josef und Anna
 Maria Heidl.

Samstag: 7¹/₂ Uhr im Krankenhaus hl. Messe
 f. Anna Vogl.

7¹/₄ Uhr comb. Stiftsmesse und Rosen-
 kranz.

5 Uhr Abendandacht.

Sonntag: 7¹/₂ Uhr hl. Messe für Michael
 Koch.

7¹/₂ 9 Uhr Haupt- G. D.

Am Donnerstag, den 20. Oktober 1921
 nachm. von 1 Uhr an sollen die von Gut-
 tätern für die Armen der Dierzöfe gesendeten
 Kartoffel zur hiesig. Bahnstation gebracht wer-
 den.

In kommender Woche die übliche
 Gerstenjagung des Franziskanerklosters in
 Ingolstadt.

Am nächsten Sonntag Quartalbeicht der
 Feiertagschule Hepberg.



Künstler-, Namenstag,-
 Geburtstag,- Verlobungs-
 Hochzeits- und Trauerkar-
 ten in grosser Auswahl

bei HANNS DITTES.



Geschäfts-Verlegung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft von Kösching diene zur
gefl. Kenntnis, daß sich meine

Geschäftsräume

im Hause des Herrn Ant. Schlagenhauser II. Stock befinden.

Hanns Dittes,

Buchdruckerei.

Georg Maier

Bank-Geschäft Ingolstadt a/D.
Telefon Nr. 2 Ludwigstrasse 22.

Erledigung sämtlicher in das
Bankfach einschl. Geschäfte



Fußballabteilung
d. T. V. K.

Am Sonntag, den
16. Okt. findet auf dem
Sportsplatz

FUSSBALL-WETTSPIEL
statt.

Spielverg. Gaimersheim I u. II
gegen

T. V. Kösching I u. II
Anfang punkt 1 Uhr.

Empfehle für die Kirchweih-
feiertage

12 proz. ff „Schäffbräu Gold“

Hochachtungsvoll

Lukas, Gastwirt.

„Jungbräu“

An den beiden Feiertagen
Vollbier vom Fass und in der
Flasche. Starkbier ist in Fässern
von 10 Liter an vorrätig.

Hochachtend

Max Heidl.

Paketadressen

1 Stück 10 Pfg.
2 „ 15 „

in der Buchdruckerei

Hanns Dittes.

Papierdüten in der Buchdruckerei
Hanns Dittes.

Künstlerkarten in der Buchdruckerei.